

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 29

Illustration: "... bei Sonnenschein picknicken sie, bei Regen sehen sie fern [...]"

Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jesus Christus Superstar

Christus muß heutzutage für vieles herhalten. Wer die Gesellschaftsordnung umstürzen will, nennt die bestehende unchristlich und überholt, woraus er seinen Anspruch für den Umsturz ableitet. Guerrillas kämpfen mit der Waffe in der Hand in seinem Namen. Frauen in den USA waschen, pudern und schminken sich aus Liebe zu ihren Mitmenschen, für die sie, um Christi willen, sauber und schön sein wollen. Pariser Nachtlokale, von Innenarchitekten mit liturgischem Schmuck ausgestattet, reiten auf der Christuswelle mit. Musical-Produzenten profitieren von Jesus Christus Superstar. Hipies feiern ihn als ihresgleichen, und Drogensüchtige nehmen ihn für sich in Anspruch. Sie stilisieren sich zu Christus hinauf, anderen dient er als Aushängeschild für einen zweideutigen Gelderwerb oder als Vorwand, der Entlarvung ihrer Selbsttäuschungen zu entfliehen.

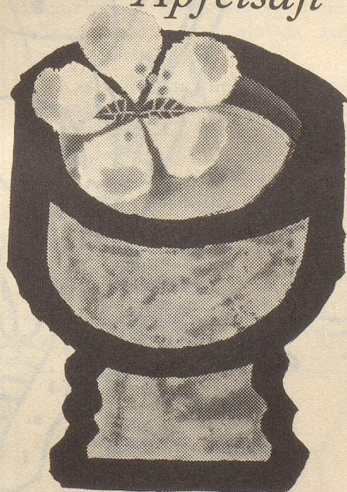
Dabei geht es kaum um Christus oder um das Christ-Sein; sie suchen vielmehr ein Idol, ein Götzenbild für ihren Gebrauch und ihre Zwecke. Sie wollen in seinem Namen die Welt verändern. Diese Idee halten sie für absolut neu, für ihre eigene und für höchst moralisch. Dabei verdrängen sie, daß es eigentlich darum ginge, sich selbst zu ändern. Sie tragen aus sich hinaus, was in ihnen selbst geschehen sollte. Die meisten Weltverbesserer leiden unter solchen Projektionsneurosen.

Der letzte Schrei ist Christus als Sportler. Der französische Abbé Pistre, in der Sportwelt, wie es scheint, als Rugby-Fan bekannt, funktioniert Christus zum Sportler um. In der Pariser Sportzeitung «L'Equipe» interpretierte er den Gang nach Golgatha: «Jesus war Sportler, denn er nutzte die Energie seiner Muskeln, um seine Mission bis zum Ende zu erfüllen.» – «Er nutzte die Energie seiner Muskeln...» Daß hier eine geistige Kraft und ein übermenschlicher Wille wirksam geworden sein könnten, ist für den Abbé offenbar schon nicht mehr vorstellbar. Es heißt weiter, daß Jesus damit, daß er menschliche Gestalt annahm, den menschlichen Körper und die physischen Möglichkeiten segnete. «Jesus stieß die Grenzen der Müdigkeit immer weiter zurück auf einem unendlichen Marsch in schwierigem Gelände, und am Ende seiner Passion bewies er eine unvergleichliche Widerstandskraft gegen den Schmerz.» Mit diesen Worten ließ sich sowohl ein spartanischer Krieger beschreiben wie ein römischer Kaiser, etwa Cäsar, ein Ma-

thonläufer mit einer Sehnenzer- rung, oder ein Soldat Napoleons, auf dem Rückzug von Moskau, und vieles andere.

Das Engagement des Abbé Pistre mag gut gemeint sein. Aber Jesus als modischer Sportheld, von einem Geistlichen propagiert – wen könnte das freuen? Die Kirche mit ihren progressiven Vertretern hat sich längst stark an kurzlebige Zeit- und Modeerscheinungen angepaßt, manche Christen meinen zu stark. Was steht uns noch alles bevor? Es scheint unabhäufbar. Wäre die Kleiderordnung des Neuen Testaments nicht so allgemein bekannt, vielleicht hätten uns gewisse Geschäftemacher und ihre Reklametexter Christus längst mit den Slogans präsentiert: Wenn Christus heute lebte (sie würden allerdings sagen «leben würde»), dann würde er Frühauf-Krawatten..., Pin-up-Hosenträger..., Frischgefühl-Socken usw. tragen. Nach Christus als Sportsmann durch Abbé Pistre ist es zu den anderen Geschmacklosigkeiten auch nicht mehr weit. Paul Wagner

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet

«Der Einfluß der vielen Finanzverbrecher auf unsere einfachen Einbrecher und Taschendiebe ist äußerst negativ.»



«... bei Sonnenschein picknicken sie, bei Regen sehen sie fern, dienstverweigern dürfen wir nicht... ja womit soll man ihnen denn unsere Existenz noch in Erinnerung rufen?»